

Schmidt, Torsten et al.

Article

Sommer 2023: Aufschwung in Deutschland verzögert sich

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Schmidt, Torsten et al. (2023) : Sommer 2023: Aufschwung in Deutschland verzögert sich, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 74, Iss. 3, pp. 5-39

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/281087>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Torsten Schmidt, György Barabas, Niklas Benner, Boris Blagov, Maximilian Dirks, Daniela Grozea-Helmenstein, Niklas Isaak, Robin Jessen, Florian Kirsch, Clara Krause, Philip Schacht und Klaus Weyerstraß

Sommer 2023: Aufschwung in Deutschland verzögert sich¹

Kurzfassung: Das BIP stagnierte im zweiten Quartal. Damit wurde der Rückgang der Produktion des Winterhalbjahres zwar gestoppt, der noch im Sommer erwartete Aufschwung blieb aber aus. Ursache dafür sind vor allem die rückläufigen Exporte. Der Konsum und die Investitionen wurden nicht oder nur schwach ausgeweitet. Diese Nachfrageschwäche ging mit einem kräftigen Rückgang der Wertschöpfung im konsumnahen Gastgewerbe, der Energie- und Wasserversorgung und der energieintensiven Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe einher.

Die Hoffnung, dass die Wirtschaftsaktivität in der zweiten Jahreshälfte an Fahrt gewinnt, hat sich inzwischen zerschlagen. Vielmehr ist zu erwarten, dass sich die konjunkturellen Hemmnisse nur nach und nach verringern. So werden die Unternehmen nur dann bereit sein, in Deutschland zu investieren, wenn sich die Rahmenbedingungen deutlich verbessern. Die privaten Haushalte werden erst dann ihre Ausgaben deutlich steigern, wenn sie einen Anstieg der real verfügbaren Einkommen spüren. Voraussetzung dafür ist, dass die Teuerungsraten wieder auf das normale Maß zurückgeführt werden.

Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass die Wirtschaftsleistung bis zum Ende dieses Jahres schwach bleibt. Erst im kommenden Jahr dürften die real verfügbaren Einkommen deutlicher steigen, sodass die Haushalte ihre Konsumzurückhaltung nach und nach aufgeben. Die rückläufigen Inflationsraten dürften der EZB den Spielraum eröffnen, die Zinsen wieder zu senken. Auch die Unternehmen dürften ihre Investitionsnachfrage steigern. Im Jahresdurchschnitt dürfte das BIP in diesem Jahr um 0,6% zurückgehen. Im Jahr 2024 wird das BIP wohl um 1,1% und im Jahr 2025 um 1,7% ausgeweitet werden.

Bislang hatte sich der deutsche Arbeitsmarkt als sehr krisenfest erwiesen, jedoch zeigte sich im zweiten Quartal 2023 eine Verlangsamung der sonst robusten Entwicklung der Beschäftigung. Über den Prognosezeitraum ist darüber hinaus abzusehen, dass durch die demografische Entwicklung der Druck auf den Arbeitsmarkt steigt. Gleichzeitig dürfte

¹ Abgeschlossen am 6.9.2023. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.

Sommer 2023

die Arbeitslosenquote dadurch in den kommenden Jahren von 5,6% (2023) über 5,5% (2024) auf 5,3% (2025) sinken.

Die Teuerungsrate ist zwar seit Jahresbeginn deutlich gefallen, sie ist aber immer noch sehr hoch. Die anhaltende konjunkturelle Schwäche und die sinkenden Importpreise dürften dazu führen, dass die Unternehmen ihre Preise seltener anheben. Insgesamt erwarten wir, dass die Preise in diesem Jahr mit 6,0% noch einmal recht stark angehoben werden. Im kommenden Jahr geht die Teuerung dann auf 2,5% und im Jahr 2025 auf 2,1% zurück.

Aufgrund des Wegfalls von Maßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie sowie und den erhöhten Energiepreisen Energiepreisen ist die Finanzpolitik in diesem und im kommenden Jahr restriktiv ausgerichtet. 2025 dürfte sie neutral ausgerichtet sein. Das Finanzierungsdefizit der öffentlichen Haushalte im laufenden Jahr dürfte – nach knapp 97 Mrd. Euro im Jahr 2022 – auf knapp 69 Mrd. Euro zurückgehen.

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2022 bis 2025

	2022	2023 ^P	2024 ^P	2025 ^P
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in %	1,8	-0,6	1,1	1,7
Erwerbstätige ² , in 1000	45 596	45 912	45 928	45 865
Arbeitslose ³ , in 1000	2 418	2 589	2 554	2 483
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	5,3	5,6	5,5	5,3
Verbraucherpreise, Veränderung in %	6,9	6,0	2,5	2,1
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	3,5	7,0	3,9	1,4
Finanzierungssaldo des Staates ⁶				
in Mrd. €	-96,9	-68,7	-47,5	-43,4
in % des BIP	-2,5	-1,7	-1,1	-1,0
Leistungsbilanzsaldo ⁷				
in Mrd. €	162,0	252,4	265,1	246,4
in % des BIP	4,2	6,1	6,2	5,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis), der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Im Inland. - ³Nationale Abgrenzung. - ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

RWI Konjunkturbericht 74 (3)

Summary: *Economic activity stagnated in the second quarter. Although this halted the decline in output in the winter half-year, the upturn expected in the summer failed to materialize. The main reason for this was the decline in exports. However, consumption and investment expanded only weakly, if at all. This weakness in demand was accompanied by a sharp decline in value added in the consumer-related hotel and restaurant sector, the energy and water supply sector and energy-intensive companies in the manufacturing sector.*

Hopes that economic activity would pick up in the second half of the year have now been dashed. Instead, it is to be expected that the economic obstacles will only gradually ease. For example, companies will only be willing to invest in Germany if the underlying conditions improve. Private households will not significantly increase their spending until they feel an increase in real disposable income. A prerequisite for this is that inflation rates are brought back to normal levels.

Against this background, economic output is expected to remain weak until the end of this year. Real disposable incomes are not expected to rise more significantly until next year, with the result that households will gradually abandon their reluctance to consume. Falling inflation rates should give the ECB scope to cut interest rates again. Companies are also likely to increase their investment demand. On average, GDP is expected to decline by 0.6% this year. In 2024 GDP is likely to expand by 1.1% and in 2025 by 1.7%.

the German labor market has proved very resilient to the crisis, but the second quarter of 2023 saw a slowdown in the otherwise robust development of employment. Over the forecast period, it is also foreseeable that demographic developments will increase the pressure on the labor market. At the same time, the unemployment rate is expected to fall in the coming years from 5.6% (2023) to 5.5% (2024) and 5.3% (2025).

Although the inflation rate has fallen significantly since the beginning of the year, it is still very high. The continuing economic weakness and falling import prices are likely to mean that companies are raising their prices less frequently. Overall, we expect prices to be raised quite sharply again this year, by 6.0%. Inflation will then fall to 2.5% next year and to 2.1% in 2025.

Due to the absence of measures in connection with the Corona pandemic and higher energy prices, fiscal policy is restrictive this year and next. In 2025 it is expected to be neutral. The budget deficit in the current year is expected to fall to just under EUR 69 billion, compared with just under EUR 97 billion in 2022.

Sommer 2023

Key forecast Data

2022 to 2025

	2022	2023 ^f	2024 ^f	2025 ^f
Gross Domestic Product ¹ , change in percent	1.8	-0.6	1.1	1.7
Employed persons ² , in 1000	45 596	45 912	45 928	45 865
Unemployed ³ , in 1000	2 418	2 589	2 554	2 483
Unemployment rate ^{3,4} , in percent	5.3	5.6	5.5	5.3
Consumer prices, change in percent	6.9	6.0	2.5	2.1
Labor unit costs ⁵ , change in percent	3.5	7.0	3.9	1.4
Fiscal balance ⁶				
in EUR bn	-96.9	-68.7	-47.5	-43.4
in percent of GDP	-2.5	-1.7	-1.1	-1.0
Current account balance ⁷				
in EUR bn	162.0	252.4	265.1	246.4
in percent of GDP	4.2	6.1	6.2	5.6

RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office (Destatis), Deutsche Bundesbank, and the Federal Employment Agency. – ¹In real terms. – ²Domestic. – ³National concept. – ⁴In % of civilian labor force. – ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. – ⁶National Accounts concept. – ⁷Balance of payments concept. – ^fForecast.

1. Weltwirtschaftlicher Gegenwind flaut nur langsam ab

Die Schwäche der Weltwirtschaft hat sich im Frühjahr fortgesetzt. In vielen Ländern leidet die Konjunktur unter der nach wie vor hohen Inflation, auch wenn diese in den meisten Ländern den Höhepunkt überschritten hat. Zudem bremsen die von vielen Zentralbanken in den vergangenen Monaten vorgenommenen kräftigen Zinsanhebungen die realwirtschaftliche Aktivität. Das Verarbeitende Gewerbe entwickelt sich, insbesondere in den Industrieländern, bereits seit einigen Monaten schwächer als der Dienstleistungssektor. Offenbar reagiert die Industrieproduktion schneller und stärker auf die geldpolitische Straffung. So ist die Investitionsgüternachfrage besonders zinsreagibel, was sich auf die Produktion von Investitionsgütern auswirkt. Zudem führt die Konjunkturschwäche zu einer geringeren Nachfrage nach Vorleistungen. Nach Daten des niederländischen CPB sank die globale Industrieproduktion im zweiten Quartal um 0,5% gegenüber dem ersten Jahresviertel.

Darüber hinaus machen sich noch immer Nachholeffekte nach der Corona-Pandemie in der Nachfragestruktur bemerkbar. Die aufgestauten Ersparnisse der privaten Haushalte werden in hohem Maß für das Nachholen von Tourismus- und anderen Dienstleistungen verwendet. Indikatoren wie die globalen Einkaufsmanagerindizes signalisieren aber, dass die Konjunkturschwäche nun auch die Dienstleistungen erfasst. Das steht im Einklang mit den Ergebnissen einer Analyse der Deutschen Bundesbank (2019) zu der Erfahrung aus früheren Konjunkturzyklen, wonach in der Regel ein Abschwung im Verarbeitenden Gewerbe einer Eintrübung im Dienstleistungsbereich vorauslief, es also nur vorübergehend zu einer Abkopplung der Dienstleistungsvon der Industriekonjunktur kam. Gestützt wurde die Konjunktur vom privaten Konsum. In vielen Ländern verbesserte sich zuletzt das Konsumentenvertrauen spürbar, wozu neben einer Stärkung der Realeinkommen durch die rückläufige Inflation und durch fiskalpolitische Stützungsmaßnahmen die vielerorts robusten Arbeitsmärkte beitrugen.

In den USA bleibt die Zunahme des saisonbereinigten Bruttoinlandsprodukts im zweiten Quartal mit 0,5% stabil, gestützt auf eine robuste Inlandsnachfrage. In China schwächte sich Quartalswachstum von 2,2% im ersten auf 0,8% im zweiten Quartal ab. Dazu trugen das Nachlassen der Nachholeffekte nach Beendigung der Null-Covid-Politik zum Jahreswechsel sowie schwache Exporte und Probleme im Immobiliensektor bei. Zudem ist die Jugendarbeitslosigkeit zuletzt deutlich gestiegen, woraufhin das chinesische Statistikamt die Veröffentlichung der entsprechenden Daten einstellte.

Im Euro-Raum ist die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal einer Schnellschätzung zufolge um 0,3% gestiegen, nachdem sie zu Jahresbeginn stagniert hatte. Unter den vier größten Volkswirtschaften verzeichneten Spanien und Frankreich recht

Sommer 2023

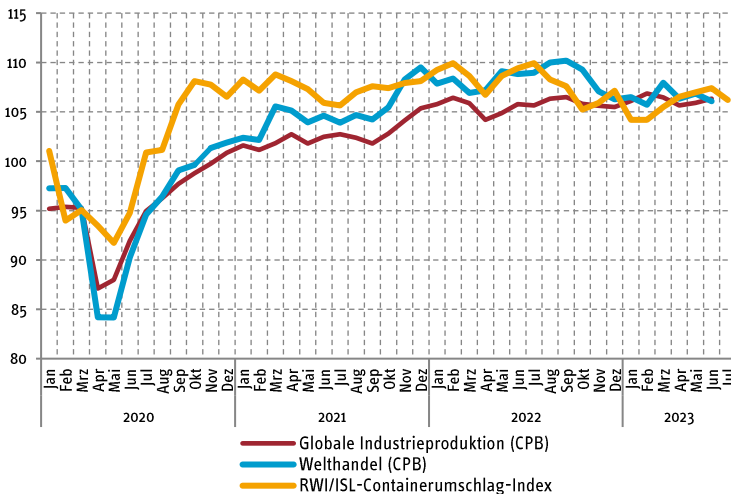
kräftige Zunahmen, Deutschland eine Stagnation und Italien einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts. In den mittel- und osteuropäischen Ländern war die Entwicklung der Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal uneinheitlich. Während die Wirtschaftsleistung in Polen und in Ungarn im Zuge eines schwachen privaten Konsums und eines Lagerabbaus deutlich zurückging und in Tschechien stagnierte, expandierte die Produktion in Rumänien und in Bulgarien mit einem moderaten Tempo.

Im Einklang mit der Schwäche im Verarbeitenden Gewerbe war im bisherigen Jahresverlauf auch der weltweite Warenhandel rückläufig (Schaubild 1). Im zweiten Quartal sank er um 0,8%, womit er im Durchschnitt des ersten Halbjahrs um 1,9% niedriger war als in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres. Besonders schwach war der Warenhandel zuletzt in den USA und in Asien. Da die konjunkturellen Belastungsfaktoren noch einige Zeit bestehen bleiben, zeichnet sich keine rasche Belebung des Welthandels ab. Darauf deutet auch der RWI/ISL-Containerumschlag-Index hin, der im August gegenüber dem Vormonat gesunken ist (RWI 2023). Der Welthandel dürfte außerdem noch in den nächsten Monaten dadurch beeinträchtigt werden, dass der Panamakanal aufgrund einer Dürre in Lateinamerika Niedrigwasser führt, woran sich nach Angaben der staatlichen Kanalverwaltung bis zum kommenden Frühsommer wahrscheinlich wenig ändern wird.

Schaubild 1

Globale Industrieproduktion, Welthandel und Containerumschlag-Index

Volumenindizes, Dezember 2019=100, saisonbereinigt, Januar 2020 bis Juli 2023

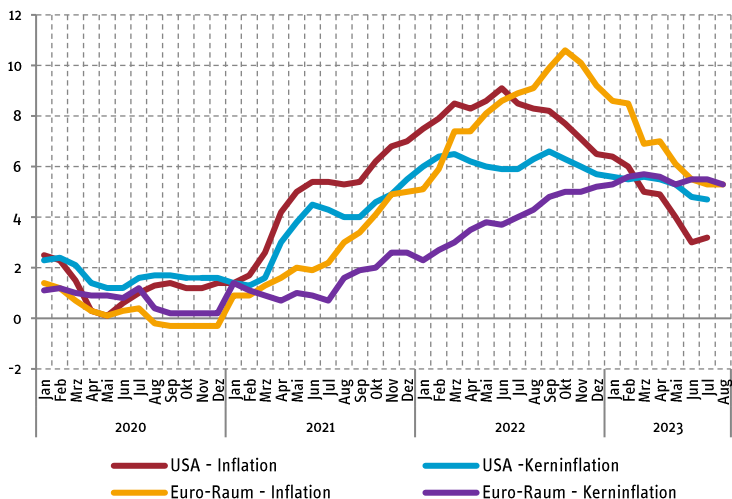


Quellen: CPB, RWI, Macrobond, eigene Berechnungen.

Schaubild 2

Entwicklung der Verbraucherpreise im Euro-Raum und in den USA

Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %, Januar 2020 bis August 2023



Quellen Eurostat, U.S. BLS, Macrobond.

Die Inflation geht nur langsam zurück. Dabei sinkt die Gesamtinflation schneller als die Kerninflation, bei der die Preise für Energie und Nahrungsmittel unberücksichtigt bleiben (Schaubild 2). In den USA belief sich die Gesamtinflation des Verbraucherpreisindex im Juli auf 3,2%. Das war gegenüber Juni zwar ein leichter Anstieg um 0,2 Prozentpunkte, aber in der Tendenz sinkt die Inflation in den USA seit einem Jahr. Im Euro-Raum geht die Teuerung deutlich langsamer zurück. Im August erreichte sie 5,3%, nach 5,5% im Juli. Die Kerninflation betrug im Juli in den USA 4,7% und im Euro-Raum 5,5%. Laut einer Schnellschätzung beliefen sich im August im Euro-Raum sowohl die Gesamtinflation als auch die Kernrate auf 5,3%. Dass die Kerninflation persistenter als die Gesamtinflation ist, liegt zum einen daran, dass in den vergangenen Monaten vor allem der Inflationsbeitrag von Energie und Nahrungsmitteln gesunken ist. Zum anderen steigen vor dem Hintergrund der robusten Arbeitsmärkte vielerorts die Löhne kräftig. Dies stützt zwar den privaten Konsum, verzögert dadurch aber den Inflationsrückgang. Dieser wird in den kommenden Monaten auch dadurch gebremst, dass die globalen Rohstoffpreise zuletzt nicht weiter gesunken, sondern teils sogar wieder gestiegen sind. Beim Ölpreis ist dies unter anderem auf Förderkürzungen der OPEC+-Staaten zurückzuführen. In Russland stützten die

Sommer 2023

Einnahmen aus Ölexporten die Staatsausgaben für die Militärindustrie und die Investitionen. Dies führte zusammen mit einem kräftigen Anstieg der Kreditvergabe an private Haushalte und Unternehmen zu einer starken Expansion der Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal. In den kommenden Jahren dürften die Ölpreise aber wieder leicht zurückgehen (Tabelle 2).

Tabelle 2

Eckwerte zur internationalen Konjunktur

2023 bis 2025; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	Bruttoinlandsprodukt			Verbraucherpreise		
	2023 ^p	2024 ^p	2025 ^p	2023 ^p	2024 ^p	2025 ^p
Europa						
EU-27	0,6	1,5	1,9	6,3	2,5	2,1
Euro-Raum-20	0,6	1,4	1,7	5,7	2,3	2,0
Deutschland	-0,4	1,1	1,8	6,1	2,3	1,9
Frankreich	0,9	1,2	1,3	5,8	2,0	1,8
Italien	0,8	0,9	1,2	6,2	2,2	1,9
Spanien	2,2	1,6	1,9	3,8	2,4	2,2
MOEL ¹	0,6	3,1	3,0	12,1	4,9	3,6
Vereinigtes Königreich	0,3	0,3	1,6	7,5	2,7	2,0
Russland	2,0	1,0	1,0	6,0	4,7	4,0
Amerika						
USA	2,1	1,3	1,9	4,0	2,2	2,0
Lateinamerika ²	2,7	1,8	2,0	21,2	13,0	10,5
Asien						
China ohne Hong Kong	4,9	4,2	4,6	0,5	1,9	2,1
Japan	2,0	0,7	0,8	3,1	1,8	1,1
Sonstige Länder ³	2,5	3,4	3,5	3,2	2,0	1,8
Indien	7,0	6,5	6,6	5,9	4,8	4,2
Insgesamt	2,6	2,3	2,7	4,7	2,9	2,5
Fortgeschrittene Volkswirtschaften ⁴	1,5	1,3	1,8	4,9	2,3	2,0
Schwellenländer	4,2	3,8	4,1	4,3	3,7	3,4
nachrichtlich:						
Welthandel⁵	-1,9	1,8	2,7			
Rohölpreis (Brent, \$/b)⁶	82,1	81,6	77,7			
Dollarkurs (\$/€)⁶	1,08	1,08	1,08			

Eigene Berechnungen nach Angaben des IWF, von Eurostat und nationalen Quellen. Aggregate gewichtet mit dem BIP in U.S. Dollar von 2022. - ^p: Prognose. - ¹ MOEL: Mittel- und Osteuropäische EU-Mitgliedstaaten: Polen, Tschechien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien. - ² Brasilien, Mexiko, Argentinien. - ³ Korea, Indonesien, Taiwan, Thailand, Hong Kong, Singapur, Malaysia, Philippinen. - ⁴ EU, USA, Vereinigtes Königreich und Japan. - ⁵ Nach Definition des CPB. - ⁶ Jahresdurchschnitte.

2. Deutsche Wirtschaft ist schwach ins zweite Halbjahr gestartet

Das Bruttoinlandsprodukt stagnierte im zweiten Quartal. Damit wurde der Rückgang der Produktion des Winterhalbjahres zwar gestoppt, der noch im Sommer erwartete Aufschwung blieb aber aus. Ursache dafür sind vor allem die rückläufigen Exporte. Die Binnennachfrage hat sich dagegen leicht erholt. Der größte Beitrag kommt auf der Verwendungsseite allerdings von den Lägern. Der Konsum und die Investitionen wurden dagegen gar nicht oder nur schwach ausgeweitet. Diese Nachfrageschwäche ging mit einem kräftigen Rückgang der Wertschöpfung im konsumnahen Gastgewerbe, der Energie- und Wasserversorgung und der energieintensiven Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe einher. Die Schwäche zeigt sich nun auch allmählich auf dem Arbeitsmarkt, da im zweiten Quartal eine Verlangsamung des bisher robusten Beschäftigungsaufbaus stattfand.

Die Gründe für die nur verhaltene Expansion sind vor allem, dass die privaten Haushalte nach wie vor durch die stark steigenden Verbraucherpreise belastet werden. Insbesondere die Preise für Nahrungsmittel und Energie sind bis zuletzt kräftig gestiegen. Zwar steigen auch die Löhne in realer Rechnung inzwischen wieder. Die Kaufkraftverluste der vergangenen Monate konnten dadurch aber bei weitem nicht ausgeglichen werden.

Die Ausrüstungsinvestitionen in Deutschland sind im zweiten Quartal um 0,6% ausgeweitet worden. Dabei waren die gewerblichen Kfz-Zulassungen ein Lichtblick, wohingegen in anderen Bereichen die Investitionen weiter zurückgingen. Die Unternehmen sehen sich kräftig gestiegenen Zinsen und den noch immer hohen Energiekosten gegenüber. Sie dürften auch ein wichtiger Grund für den negativen Wert des DIHK-Energiewendebarmeters (Deutsche Industrie- und Handelskammer 2023) sein, der so schlecht ausgefallen ist wie noch nie seit der Einführung. Die Unternehmen sehen danach ihre Wettbewerbsfähigkeit deutlich verschlechtert.² Dies dürfte ein Grund sein, warum die Investitionsnachfrage in diesem Jahr schwach war.

In diesem Zusammenhang dürfte auch eine Rolle spielen, dass die Unsicherheit, insbesondere die wirtschaftspolitische Unsicherheit, in Deutschland immer noch sehr hoch ist. So ist der Economic Policy Uncertainty Indicator für Deutschland derzeit deutlich höher als für Europa insgesamt. Die Wirtschaftspolitik scheint derzeit eine zentrale Quelle dafür zu sein. Darauf deuten die Indikatoren zur Uncertainty Perception hin (Schaubild 3). Nach diesen Indikatoren hat die Wahrnehmung der Unsicherheit in den Medien in den vergangenen Monaten insgesamt abgenommen. Aber die

² Allerdings ist die Teilnahme der Unternehmen an der Umfrage freiwillig, sodass die Ergebnisse nicht repräsentativ sind.

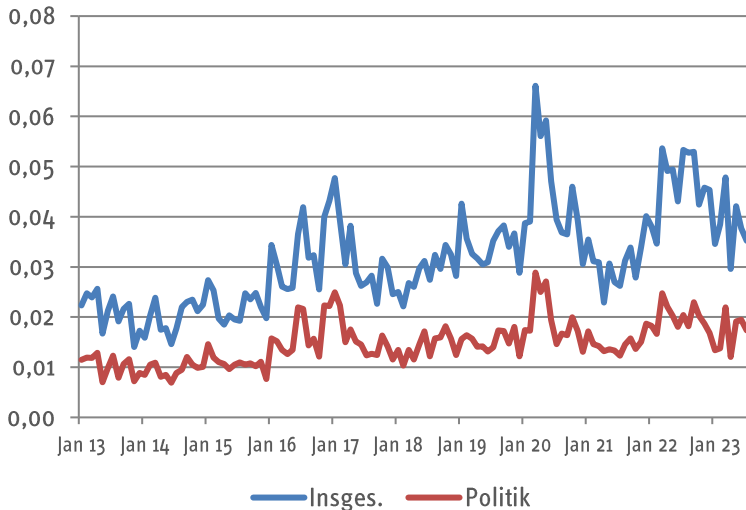
wahrgenommene Unsicherheit, die mit der Politik verbunden wird, ist seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine auf einem hohen Niveau.

Die dadurch verursachte mangelnde Planbarkeit von Investitionen stellt nach einer Reihe von Studien ein bedeutendes Hemmnis für die Unternehmen dar (Deutsche Bundesbank 2001). Dabei dürfte auch die Energiepolitik eine zusätzliche Bremse für Investitionen darstellen. Zwar konnte durch den raschen Aufbau von LNG-Terminals ein Engpass in der Gasversorgung vermieden werden. Und auch in Zukunft ist das Risiko von Engpässen deutlich gesunken. Angesichts der derzeitigen Verfehlungen der Klimaziele besteht aber Unsicherheit darüber, ob weitere Maßnahmen ergriffen werden, um die Klimaziele zu erreichen. Eine Verschärfung der klimapolitischen Maßnahmen könnte die Rentabilität zuvor getätigten Investitionen verschlechtern. Dies spricht dafür, dass die Investitionen schwach bleiben, solange keine verlässlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Schaubild 3

Wahrnehmung der Unsicherheit in Deutschland

Anteile der Artikel, die Unsicherheit erwähnen in Relation zu allen Artikeln



Eigene Darstellung nach Angaben von DoCMA. Details zur Konstruktion der Indikatoren finden sich in Müller et al. (2021).

Dämpfend wirken derzeit auch die Bauinvestitionen, die im zweiten Quartal stagnierten. Dabei entwickelten sich die Bauaggregate sehr unterschiedlich. Während der öffentliche Nichtwohnungsbau stark zurückging, wurde der Wirtschaftsbau

RWI Konjunkturbericht 74 (3)

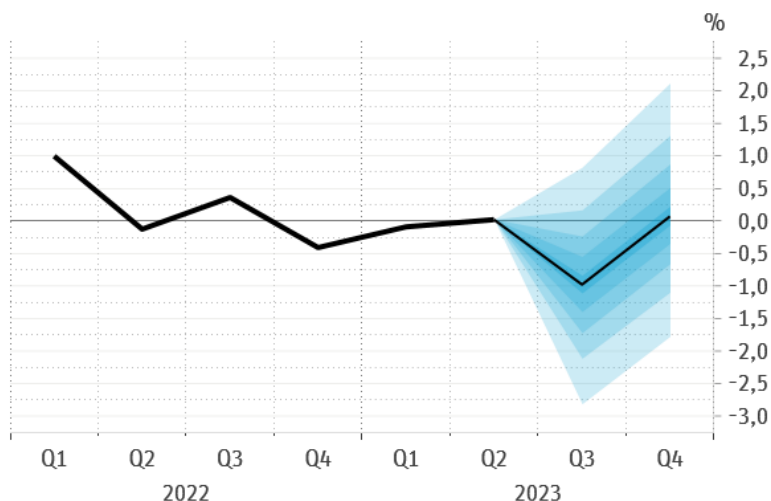
deutlich ausgeweitet und der Wohnungsbau stagnierte. Hohe Auftragsbestände stützen die Bauinvestitionen. Diese sind weiterhin recht hoch, im Nichtwohnungsbau zuletzt sogar weiter angestiegen, während sie im Wohnungsbau zurückgingen. In der zweiten Jahreshälfte dürften die Bauinvestitionen insgesamt weiter schwach bleiben.

Insgesamt haben sich die Indikatoren, insbesondere die Stimmungsindikatoren, in den vergangenen Monaten wieder deutlich verschlechtert. Unser Nowcasting-Modell deutet für das laufende dritte Quartal einen deutlichen Rückgang des BIP an (Schaubild 4). Im Schlussquartal des Jahres dürfte sich danach die Wirtschaftsleistung wieder stabilisieren.

Schaubild 4

Modellprognose der BIP-Zuwachsraten

Veränderungen gegenüber dem Vorquartal in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Prognose mit dem vom RWI verwendeten Mixed-Frequency-VAR-Modell (Döhrn et al., 2018: 29-31).

3. Nur allmähliche konjunkturelle Erholung

Die Hoffnung, dass die Wirtschaftsaktivität in der zweiten Jahreshälfte an Fahrt gewinnt, hat sich inzwischen zerschlagen. Vielmehr ist zu erwarten, dass sich die konjunkturellen Hemmnisse nur nach und nach verringern. So werden die Unternehmen nur dann bereit sein, in Deutschland zu investieren, wenn sich die Rahmenbedingungen deutlich verbessern. Dazu gehört vor allem die Planbarkeit mit Blick auf die Energiepolitik. Dafür spielen die Kosten, und hier nicht zuletzt die Energiekosten, eine wichtige Rolle. Die privaten Haushalte werden erst dann ihre Ausgaben deutlich steigern, wenn sie einen Anstieg der real verfügbaren Einkommen spüren. Voraussetzung dafür ist, dass die Teuerungsraten wieder auf das normale Maß zurückgeführt werden.

Darüber hinaus werden für die Prognose die folgenden Annahmen getroffen:

- Der Welthandel ist im ersten Halbjahr 2023 gesunken. Dieser Rückgang dürfte sich im laufenden Quartal fortsetzen. Zum Ende des Jahres ist aber mit einer Erholung des Welthandels zu rechnen. Im Jahresdurchschnitt dürfte er in diesem Jahr um 1,9% zurückgehen. Im kommenden Jahr ist im Durchschnitt mit einer Ausweitung um 1,8% zu rechnen. Im Jahr 2025 dürfte sich das Expansionstempo mit 2,7% weiter erhöhen.
- Der Preis für Rohöl (Sorte Brent) ist in den vergangenen Monaten deutlich gestiegen. Im Jahresdurchschnitt dürfte der Ölpreis bei 82,1 Dollar je Barrel liegen. Für die kommenden Jahre zeigen die Futurepreisen einen leichten Rückgang auf 81,6 Dollar je Barrel im Jahr 2024 und auf 77,7 Dollar je Barrel im Jahr 2025.
- Die Großhandelspreise für Gas (TTF) haben ihren Rückgang aus der ersten Jahreshälfte nicht fortgesetzt. Zusammen mit den Futurepreisen für den weiteren Prognosezeitraum ergibt sich für dieses Jahr ein Jahresdurchschnitt von 39 Euro je MWh. Für das kommende Jahr ist ein etwas höherer Gaspreis von 50 Euro je MWh zu erwarten. Für das Jahr 2025 ergibt sich aus den Futurepreisen wieder ein Wert von 40 Euro je MWh.
- Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar wird im Prognosezeitraum auf dem zuletzt erreichten Niveau von 1,08 Dollar je Euro konstant fortgeschrieben.
- Die Tariflöhne auf Monatsbasis in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes dürften in diesem Jahr um 4,4% steigen. Für das kommende Jahr ist zu erwarten, dass der Anstieg mit 4,8% etwas stärker ausfällt. Danach dürften die Steigerungsraten wieder zurückgehen und im Jahr 2025 3,1% betragen.

Bezüglich der Wirtschaftspolitik nehmen wir Folgendes an:

- Die Europäische Zentralbank (EZB) wird die Zinsen noch weiter anheben. Der Hauptrefinanzierungssatz dürfte dabei auf 4,5% steigen. In der zweiten Hälfte

des kommenden Jahres dürften die Zinsen dann wieder gesenkt werden. Am Ende des Prognosezeitraums dürften die Zinsen dann bei 3,5% liegen.

- Die Finanzpolitik ist in den Jahren 2023 und 2024 aufgrund der Rücknahme von Coronamaßnahmen im Jahr 2023 und von Maßnahmen im Zusammenhang mit der Energiepreisinflation in beiden Jahren restriktiv ausgerichtet. Die restriktiven Impulse betragen 0,3% und 0,7% des BIP. 2025 ist die Finanzpolitik schwach restriktiv mit einem Impuls von 0,1% des BIP.

Vor diesem Hintergrund dürfte zunächst der **private Konsum** der Treiber der konjunkturellen Erholung sein. Für das laufende Quartal erwarten wir bei unveränderten Bedingungen nochmals eine Stagnation der privaten Konsumnachfrage. Erst zum Ende des Jahres ist mit einer spürbaren Erholung zu rechnen, wenn die real verfügbaren Einkommen stärker ausgeweitet werden. In den kommenden zwei Jahren dürfte der reale Konsum dann mit recht kräftigen Raten ausgeweitet werden, und zwar mit 1,1% bzw. 1,3% auf Jahresbasis nach -0,7% 2023 (Tabelle 3). Allerdings wird das Vorkrisenniveau aus dem Schlussquartal 2019 erst Ende 2024 erreicht und innerhalb des Prognosezeitraums ist nicht damit zu rechnen, dass der Konsum auf den alten Wachstumspfad zurückkehrt.

Die Erholung der **Ausrüstungsinvestitionen** dürfte dagegen erst später an Fahrt gewinnen. In diesem Jahr dürften sie weiterhin schwach ausgeweitet werden. Die Geschäftserwartungen sind im Sommer deutlich zurückgegangen. Auch die Geschäftslage verschlechterte sich. Zudem sind die Auftragsgänge ohne Großaufträge zuletzt gesunken und die Kapazitätsauslastung in der Industrie ist relativ niedrig, so dass keine Ausweitungsinvestitionen zu erwarten sind. Erst ab Mitte des kommenden Jahres dürften die Ausrüstungsinvestitionen dann an Dynamik gewinnen. Dies dürfte zum einen an den sich langsam verbessernden Finanzierungsbedingungen liegen. Zum anderen ist davon auszugehen, dass die Energiepreisunsicherheit zurückgeht und auch fiskalische Impulse die Ausrüstungsinvestitionen in beschränktem Umfang beleben. Alles in allem ist in diesem Jahr ein Wachstum von 3,5% zu erwarten, 2,3% im kommenden und 2,7% im Jahr 2025.

Sommer 2023

Tabelle 3

RWI-Konjunkturprognose vom März 2023

2022 bis 2025, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2022	2023 ^p	2024 ^p	2025 ^p	Änderung zum Juni		
					2022	2023	2024
Bruttoinlandsprodukt ¹	1,8	-0,6	1,1	1,7	0,0	-0,3	-0,9
Verwendung ¹							
Konsumausgaben	3,2	-1,1	1,4	1,5	-0,5	0,9	-1,0
Private Haushalte ²	3,9	-0,7	1,1	1,3	-0,9	0,5	-1,2
Staat	1,6	-2,2	2,1	1,9	0,4	2,0	-0,4
Anlageinvestitionen	0,1	0,0	0,2	2,0	-0,2	-0,1	-0,3
Bauten	-1,8	-1,8	-1,7	1,2	0,0	0,7	-0,3
Ausrüstungen	4,0	3,5	2,3	2,7	0,7	-0,1	-0,4
Sonstige Anlagen	-0,7	-0,4	2,6	3,3	-2,8	-2,7	-0,3
Vorratsveränd. (Wachstumsbeitrag)	0,7	0,1	0,1	0,0	0,3	0,0	0,4
Inländische Verwendung	3,2	-0,7	1,2	1,6	-0,1	0,7	-0,4
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-1,2	0,1	-0,1	0,1	0,1	-1,0	-0,5
Ausfuhr	3,3	-1,1	1,6	3,2	-0,1	-1,8	-1,6
Einfuhr	6,6	-1,5	2,0	3,1	-0,3	0,2	-0,5
Erwerbstätige ³ , in 1000	45 596	45 912	45 928	45 865	24	-18	-17
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 418	2 589	2 554	2 483	0	25	46
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,3	5,6	5,5	5,3	0,0	0,1	0,1
Verbraucherpreise ⁶	6,9	6,0	2,5	2,1	0,0	0,5	0,5
Lohnstückkosten ⁷	3,4	7,2	4,0	1,4	0,2	0,2	1,0
Finanzierungssaldo des Staates ⁸							
in Mrd.€	-96,9	-68,7	-47,5	-43,4	9,1	-18,1	-29,7
in % des nominalen BIP	-2,5	-1,7	-1,1	-1,0	0,2	-0,4	-0,7
Leistungsbilanzsaldo ⁹							
in Mrd.€	162,0	252,4	265,1	246,4	-0,3	-7,7	-27,9
in % des nominalen BIP	4,2	6,1	6,2	5,6	0,0	-0,3	-0,7

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Preisbereinigt. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Im Inland. – ⁴Nationale Abgrenzung. – ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. – ⁶Verbraucherpreisindex. – ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – ⁸In der Abgrenzung der VGR. – ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. – ¹⁰In %-Punkten, Abweichungen rundungsbedingt möglich. – ^pPrognose.

Die **Bauinvestitionen** dürften in der zweiten Jahreshälfte schrumpfen. Die ifo Geschäftserwartungen und Lage sind in allen Sparten, ausgehend von ohnehin niedrigen Niveaus, noch einmal deutlich zurückgegangen. Außerdem stiegen auch die

Baubeeinträchtigungen zuletzt wieder an. Dies lag an fehlenden Aufträgen und Fachkräften, schlechtem Wetter und schlechten Finanzierungsbedingungen. Materialknappheit spielte keine Rolle mehr. Der Rückgang ist im Wohnungsbau stärker ausgeprägt sein als im Nichtwohnungsbau. Die Auftragseingänge liegen hier seit längerem auf einem höheren Niveau als im Wohnungsbau, wobei sie sich auch dort zuletzt etwas erholt haben. In den folgenden Jahren dürften sich die Bauinvestitionen nach und nach erholen. Sich verbessernde Finanzierungsbedingungen und günstigere Baukosten werden hierfür wohl hauptsächlich sein. Fehlende Fachkräfte dürften die Bauinvestitionen allerdings über den Prognosezeitraum hinaus dämpfen. Im Wohnungsbau gingen die Baugenehmigungen weiter zurück und bei der zuletzt viel diskutierten Neuvergabe an Krediten für den Wohnungsbau gab es bis zuletzt kaum eine Erholung. Insgesamt ist zu erwarten, dass die Bauinvestitionen in diesem um 1,8% und im nächsten Jahr um 1,7% zurückgehen. Im Jahr 2025 dürften sie dann um 1,2% ausgeweitet werden. Der Rückgang sowie die Erholung sind wohl im Wohnungsbau stärker ausgeprägt sein als im Nichtwohnungsbau.

Der **Staatskonsum** war real saisonbereinigt im Zuge von Maßnahmen im Zusammenhang mit der Coronapandemie (Masken, Impfungen, Tests sowie Zahlungen an Krankenhäuser, etwa für das Freihalten oder Belegen von Betten) von 2020 bis Anfang 2022 erheblich gestiegen. Ab dem zweiten Quartal 2022 ging er dann wegen der Rücknahme dieser Maßnahmen zurück und stagnierte im zweiten Quartal 2023. Wir gehen davon aus, dass der staatliche Verbrauch real ab dem dritten Quartal frei von Sondereffekten konstante Zuwächse aufweisen wird. Nominal fallen im zweiten Quartal 2023 hohe Zuwachsraten auf. Der Grund dürfte sein, dass mit der Einführung des Deutschlandtickets ÖPNV-Einheiten in den VGR dem Staat zufallen. Dies wird wohl auch im dritten Quartal 2023 noch einen nominalen Anstieg des Staatskonsums mit sich bringen.

Der **Außenhandel** dürfte weiterhin schwach bleiben. Ausgelöst durch die zurückgehende internationale Nachfrage haben die Ausfuhren im zweiten Quartal um 1% nachgegeben. Die aktuellen Indikatoren weisen darauf hin, dass die Ausfuhren auch im dritten Quartal schwach bleiben. Bei den Importen gleichen sich die schwachen Warenimporte und die kräftigen Zuwächse bei den Dienstleistungen weitgehend aus. Dieser Effekt dürfte auch im dritten Quartal wirksam sein. Im Laufe des nächsten Jahres dürfte sich die Stimmung in der Weltwirtschaft merklich aufhellen. Daher ist zu erwarten, dass die Exporte nach einem Rückgang in diesem Jahr um 1,1%, im nächsten Jahr um 1,6% und im Jahr 2025 um 3,2% zunehmen. Im Einklang damit ist zu erwarten, dass die Importe in diesem Jahr um 1,5% abnehmen und in den Jahren 2024 um 2,0% und 2025 um 3,1% steigen.

Sommer 2023

Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass die Wirtschaftsleistung bis zum Ende dieses Jahres schwach bleibt. Erst im kommenden Jahr dürften die realverfügbaren Einkommen einen merklichen Teil ihrer vorherigen Verluste wieder ausgeglichen haben, sodass die Haushalte ihre Konsumzurückhaltung nach und nach aufgeben. Die rückläufigen Inflationsraten dürften der EZB den Spielraum eröffnen, die Zinsen wieder zu senken. Auch gehen wir davon aus, dass der wirtschaftspolitische Rahmen insbesondere für die Energiewende deutlichere Konturen annimmt. Angesichts dessen dürften dann auch die Unternehmen ihre Investitionsnachfrage steigern und einen Teil ihrer aufgeschobenen Investitionen nachholen. Im Jahresdurchschnitt dürfte das BIP in diesem Jahr um 0,6% zurückgehen (Schaubild 5). Im Jahr 2024 wird das BIP wohl um 1,1% und im Jahr 2025 um 1,7% ausgeweitet werden (Tabelle 4).

Tabelle 4

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts 2022 bis 2025; in %

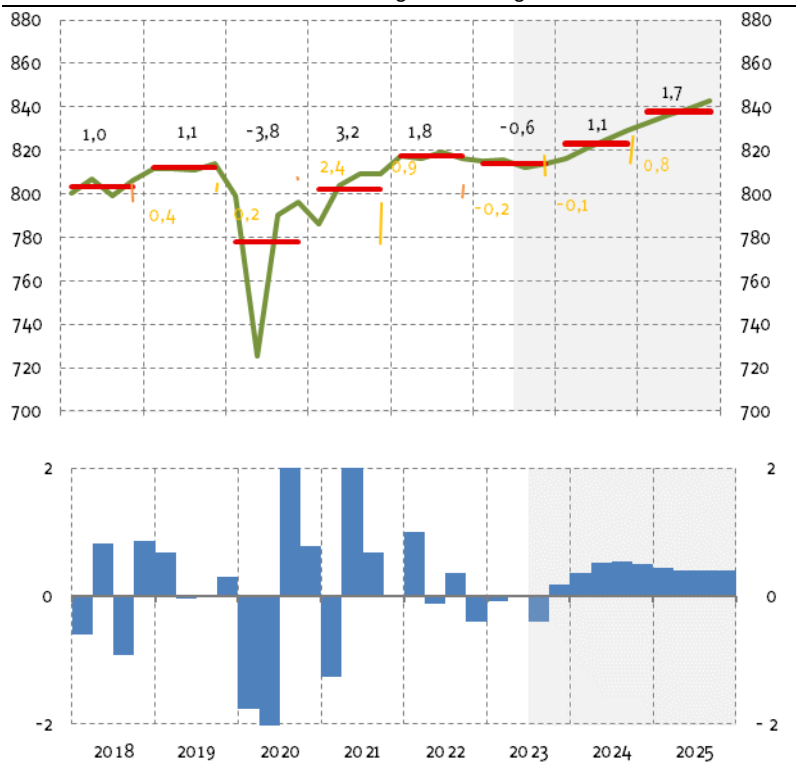
	2022	2023 ^p	2024 ^p	2025 ^p
Statistischer Überhang ¹	0,9	-0,2	-0,1	0,8
Jahresverlaufsrate ²	0,8	-0,3	1,9	1,6
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	1,9	-0,4	1,1	1,8
Kalendereffekt ³	-0,1	-0,2	0,0	-0,1
Durchschnittliche Veränderung	1,8	-0,6	1,1	1,7

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^pEigene Prognose.

Schaubild 5

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2018 bis 2025; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



- Bruttoinlandsprodukt in Mrd. €
- Jahresdurchschnitt in Mrd. €
- Zahlenangabe: Veränderung gegenüber dem Vorjahr
- | Statistische Unter-/Überhänge
- Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab dem ersten Quartal 2023 eigene Prognose.

4. Nur langsame Erholung der Produktion

Im zweiten Halbjahr 2023 trüben hohe wirtschaftspolitische Unsicherheit, die Preisentwicklung und die restriktive Geldpolitik in Verbindung mit strukturellen Problemen wie dem Fachkräftemangel und bürokratischen Hürden weiterhin die konjunkturellen Aussichten. Aktuelle Indikatoren deuten im Verarbeitenden Gewerbe auf einen Rückgang der Wertschöpfung hin, die sich auf eine schwächelnde Nachfrage nach Industrieprodukten insbesondere aus dem Inland zurückführen lässt. Wengleich der Auftragsbestand im Juni recht kräftig gestiegen ist, leeren sich die Auftragsbücher in der Tendenz zunehmend. Wir erwarten daher, dass die Bruttowertschöpfung in der zweiten Jahreshälfte im Verarbeitenden Gewerbe leicht zurückgehen wird (Tabelle 5). Ebenso ist im Dienstleistungssektor aufgrund der gesunkenen verfügbaren Einkommen und erhöhten Sparneigung mit einem Rückgang der Wertschöpfung zu rechnen.

Tabelle 5³

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2022				2023			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	1,0	-0,1	0,4	-0,4	-0,1	0,0	-0,4	0,2
Bruttowertschöpfung (A-T)	0,6	0,3	0,6	-0,6	0,2	-0,5	-0,4	0,1
darunter:								
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	-1,3	0,6	0,2	-0,5	-0,3	-0,6	-1,5	0,0
Darunter								
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-1,3	0,5	0,7	0,4	-0,1	0,1	-1,5	0,0
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-1,6	1,5	-3,0	-5,3	-1,6	-5,2	-1,5	0,1
Baugewerbe (F)	0,7	-2,7	-2,1	-2,4	5,3	0,2	-1,8	-1,0
Handel, Verkehr,								
Gastgewerbe (G-I)	-0,3	0,1	1,2	-1,2	-0,5	-1,4	-0,5	0,0
Information und								
Kommunikation (J)	1,4	1,1	1,9	-0,3	0,4	1,1	0,3	0,3
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	2,5	1,1	1,6	1,4	-2,0	-2,1	0,1	0,1
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	-0,2	0,7	-0,2	-0,5	1,1	0,2	0,2	0,2
Unternehmensdienstleister (M-N)	1,8	-0,7	0,2	0,2	0,2	0,0	0,0	0,1
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	1,9	0,7	1,4	-0,5	-0,3	-0,8	0,5	0,3
Sonstige Dienstleister (R-T)	7,2	0,4	1,7	-2,8	2,5	0,0	-0,5	0,0

Eigene Prognose auf Grundlage von Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

Die Unsicherheit über die wirtschaftspolitische Ausrichtung dürfte im nächsten Jahr nach und nach zurückgehen, so dass die Investitionsnachfrage sich belebt und dem

³ Eine detaillierte Darstellung der Bruttowertschöpfung findet sich im Anhang in den Tabelle A1 und A2.

Verarbeitenden Gewerbe Impulse geben dürfte. Im Bau sorgt zudem eine weniger restriktive Geldpolitik für eine Ausweitung der Wertschöpfung. Sobald die verfügbaren Einkommen spürbar zunehmen, wird auch die Nachfrage nach Produkten der konsumnahen Dienstleister steigen. Aufgrund der sukzessiven Entwicklung ist innerhalb des Prognosehorizonts jedoch nur mit einer langsamen Erholung zu rechnen.

5. Schwache Konjunktur auch am Arbeitsmarkt angekommen

Bislang hatte sich der deutsche Arbeitsmarkt als sehr krisenfest erwiesen, jedoch zeigte sich im zweiten Quartal 2023 eine Verlangsamung der sonst robusten Entwicklung der Beschäftigung. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland stieg mit 67 Tsd. nur noch etwa halb so stark wie im ersten Quartal und die saisonbereinigte Arbeitslosenquote erhöhte sich leicht auf 5,6%.

Aktuelle Arbeitsmarktindikatoren von IAB, BA und ifo weisen durchweg negative Tendenzen auf und auch die Zahl der registrierten Arbeitslosen, für die schon ein Augustwert vorliegt, ist weiter angestiegen. Über den Prognosezeitraum ist abzusehen, dass durch die demografische Entwicklung der Druck auf den Arbeitsmarkt steigt und die Arbeitskräfteknappheit für sinkende Beschäftigungszahlen sorgt. Gleichzeitig dürfte die Arbeitslosenquote dadurch in den kommenden Jahren von 5,6% (2023) über 5,5% (2024) auf 5,3% (2025) sinken (Tabelle 6).

6. Reallöhne steigen nach langer Durststrecke

Im vergangenen Quartal sind die Reallöhne erstmals seit einem Jahr wieder leicht gestiegen. Dafür waren vor allem eine positive Lohndrift und entsprechend stark steigende Effektivverdienste verantwortlich. Im weiteren Prognoseverlauf sind auch kräftige Erhöhungen der Tarifverdienste angelegt, insbesondere durch den regen Gebrauch der steuerfreien Inflationsausgleichsprämie, die Arbeitgeber in den Jahren 2023 und 2024 auszahlen dürfen. Bei allmählich sinkenden Inflationsraten dürften die Löhne also langsam aufholen und real in den kommenden Jahren spürbar steigen.

Die Prognose für den Anstieg der Tarifverdienste liegt bei 4,4% im laufenden Jahr und bei 4,8% bzw. 3,1% in den Jahren 2024 und 2025. Für die Effektivverdienste sind die entsprechenden Raten 6,0%, 5,1% und 3,3%.

Sommer 2023

Tabelle 6

Arbeitsmarktbilanz

2019 bis 2025; Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

	2019	2020	2021	2022	2023 ^P	2024 ^P	2025 ^P
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	62 168	59 104	60 623	61 410	62 014	62 064	61 731
Erwerbstätige Inland	45 276	44 915	44 984	45 596	45 912	45 928	45 865
Erwerbstätige Inländer	45 133	44 818	44 869	45 457	45 766	45 788	45 725
Selbständige	4 159	4 055	3 958	3 910	3 892	3 857	3 834
darunter:							
Förderung d.Selbständigkeit ¹	23	21	20	18	19	21	24
Arbeitnehmer (Inland)	41 117	40 860	41 027	41 687	42 020	42 071	42 031
darunter:							
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	33 518	33 579	33 897	34 507	34 772	34 842	34 826
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	4 579	4 290	4 101	4 125	4 193	4 167	4 119
Unterbeschäftigte (ohne Kurz- arbeiter)	3 172	3 488	3 368	3 185	3 421	3 342	3 245
darunter:							
Registrierte Arbeitslose	2 267	2 695	2 613	2 418	2 589	2 554	2 483
Aktivierung und berufliche Eingliederung	210	173	173	161	153	145	145
Berufliche Weiterbildung	181	181	178	171	183	191	192
„Ein-Euro-Jobs“	98	100	97	92	86	81	75
Gründungszuschuss	20	18	17	16	17	20	23
Kurzarbeiter	145	2 939	1 852	426	415	145	145
Unterbeschäftigte (einschl. Kurzarbeiter) ²	3 220	4 705	4 254	3 346	3 559	3 390	3 293
nachrichtlich:							
Arbeitslosenquote ³	5,0	5,9	5,7	6,7	5,6	5,5	5,3
Erwerbslosenquote ⁴	2,8	3,3	3,3	2,9	2,8	2,7	2,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und des IAB. -¹Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschuss, Einstiegsgeld, Gründungszuschuss. -²Vollzeitäquivalente. -³Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit; bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. -⁴Abgrenzung der International Labour Organization; bezogen auf alle inländischen Erwerbspersonen. -^PEigene Prognose, Angaben gerundet.

7. Inflation geht nur langsam zurück

Die Teuerungsrate ist zwar seit Jahresbeginn um 2,6 Prozentpunkte deutlich gefallen. Mit voraussichtlich 6,1% im August ist sie aber immer noch sehr hoch und das obwohl die Preise für Haushaltsenergie seit Jahresbeginn durch die Preisbremsen für Strom und Gas nicht mehr steigen. Der weiterhin kräftige Anstieg der Kernrate zeigt, dass die Teuerung viele Bereiche erfasst hat. In den kommenden Monaten dürften die Inflationsraten aber stärker zurückgehen als bisher. Zum einen laufen die starken Preissteigerungen im Vorjahresvergleich in den kommenden Monaten aus. Zusätzlich zu diesen Basiseffekten dürften aber auch die konjunkturelle Schwäche und die sinkenden Importpreise dazu führen, dass die Unternehmen seltener und weniger stark anheben. Insgesamt erwarten wir, dass die Preise in diesem Jahr mit 6,0% noch einmal recht stark angehoben werden. Im kommenden Jahr geht die Teuerung dann auf 2,5% und im Jahr 2025 auf 2,1% zurück.

8. Finanzpolitik ist leicht restriktiv

Im vergangenen Jahr reagierte die Finanzpolitik mit einer Reihe von Maßnahmen auf die erhöhten Energiepreise (Tabelle 7). Monetär am stärksten ins Gewicht fielen dabei Transfers an verschiedene Bevölkerungsgruppen sowie die Verstaatlichung in Schwierigkeiten geratener Gasimporteure und die als Subvention verbuchte Zahlung der Gas-Abschlagszahlung im Dezember. Im laufenden Jahr dürften „Gas- und Strompreisbremsen“ die wichtigsten Maßnahmen in diesem Zusammenhang darstellen. Diese werden 2024 wohl nicht mehr in relevantem Maße fließen. Der Einkommensteuertarif wird im laufenden und im kommenden Jahr zum Ausgleich der kalten Progression merklich verschoben. Im Jahr 2023 sind außerdem eine Reihe von Coronamaßnahmen weggefallen, was ausgabenmindernd wirkt. Im laufenden und kommenden Jahr werden Transfers an Haushalte mit Arbeitssuchenden merklich erhöht. Wir gehen zudem davon aus, dass der Einkommensteuertarif der seit 2016 gängigen Praxis entsprechend auch 2025 verschoben wird, um den Anstieg des Deflators des privaten Konsums auszugleichen. Die Bundesregierung hat angekündigt, Chip-Herstellern erhebliche Subventionen für die Errichtung von Fabriken in Deutschland zu zahlen. Wir gehen davon aus, dass diese Zahlungen nicht im Prognosezeitraum fließen werden.

Aufgrund des Wegfalls von Maßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie sowie und den erhöhten Energiepreisen ist die Finanzpolitik 2023 restriktiv ausgerichtet. Im Jahr 2024 ist sie aufgrund des Wegfalls weiterer energiepolitischer Maßnahmen ebenfalls restriktiv. Im Jahr 2025 dürfte sie neutral ausgerichtet sein.

Sommer 2023

Tabelle 7

Änderungen von Steuern, Sozialabgaben und Staatsausgaben durch diskretionäre Maßnahmen¹

Haushaltsbelastungen (-) und -entlastungen (+) gegenüber Vorjahr in Mrd. €

	2023	2024	2025
Einnahmen der Gebietskörperschaften²			
Sonstige steuerliche Maßnahmen	-3,5	7,3	6,5
Inflationsausgleich 2025	0,0	0,0	-4,2
Wachstumschancengesetz	0,0	-2,7	-4,9
Jahressteuergesetz 2022 und Inflationsausgleichsgesetz	-18,4	-11,9	0,3
Erhöhung der CO ₂ -Steuer	0,0	2,0	4,0
Abgabenfreie Inflationsausgleichsprämie	-5,0	1,0	4,0
Einnahmen der Sozialversicherungen			
Anhebung Pflegeversicherungssatz zum 1.7. 2023	3,2	3,5	0,0
Erhöhung ALV-Satz um 0,2 Prozentpunkte 2023	2,7	0,0	0,0
Erhöhung Zusatzbeitrag KV (0,3, 0,3 und 0,2 Punkte 2023, 2024 und 2024)	3,5	3,5	2,5
Erhöhung Gleitzone und Minijobgrenze	-1,3	0,0	0,0
Senkung der Insolvenzgeldumlage um 0,3 Prozentpunkte	-0,3	0,0	0,0
Ausgaben der Gebietskörperschaften			
Einführung Bürgergeld und Erhöhung 2024	-4,8	-4,4	0,0
Erhöhung der Kindergrundsicherung	0,0	0,0	-2,4
Erhöhung des Wohngelds	-2,8	0,0	0,0
Erhöhung Kindergeld 2023	-6,3	1,5	0,0
Erhöhung Kinderzuschlag	-0,2	0,0	0,0
Einmalzuschlag an SGB-II-Empfänger	0,3	0,0	0,0
Zahlungen an Arbeitnehmer und Rentner (netto)	17,0	1,0	0,0
Gasabschlagszahlung, Strom- und Gaspreisbremsen	-17,5	5,6	0,0
Heizkostenzuschüsse an Wohngeldempfänger 2022	1,5	0,0	0,0
Einmalzahlung an Studenten	-0,6	0,0	0,0
Kinderbonus 2022	1,4	0,0	0,0
Energiekostenzuschuss an Unternehmen	4,0	1,0	0,0
Subvention ÖPNV (9-Euro-Ticket, Deutschlandticket)	-0,5	-0,5	0,0
Schutzausrüstung, Schnelltests und Impfkampagne	16,0	2,0	0,0
Pflegebonus	1,0	0,0	0,0
Rettung von Gasimporteuren	21,0	0,0	0,0
Ausgaben der Sozialversicherung			
GKV-Stabilisierungsgesetz	1,9	0,3	0,0
Insgesamt	12,3	29,2	5,8
In Relation des BIP in Prozent	0,43%	0,47%	0,1%

Berechnungen des RWI nach Angaben des BMF, des BMAS und des BMWIs - ¹Ohne makroökonomische Rückwirkungen, ²Wirkungen der Steuerrechtsänderungen beziehen sich auf das Kassensjahr

Das Finanzierungsdefizit der öffentlichen Haushalte im laufenden Jahr dürfte – nach knapp 97 Mrd. Euro im Jahr 2022 – auf knapp 69 Mrd. Euro zurückgehen. Im Zuge von Steuersenkungen steigen die Steuereinnahmen zwar weniger stark als das BIP, gleichzeitig sorgen Beitragssatzerhöhungen für einen kräftigen Zuwachs der Sozialbeiträge. Gleichzeitig fällt das Plus der Staatsausgaben durch das Wegfallen von Zahlungen an Unternehmen und Haushalte im Vorjahr mäßig aus.

Im Jahr 2024 dürften die Steuereinnahmen bei geringerem nominalen BIP-Anstieg ähnlich stark wie 2023 zulegen, so dass die Steuerquote wieder steigt. Auch bei den Sozialbeiträgen ist ein weiterer kräftiger Zuwachs angelegt. Die Staatsausgaben dürften auch wieder stärker ansteigen, auch wenn etwa die „Gas- und Strompreisbremse“ keine Rolle mehr spielen dürfte. In Summe dürfte das Staatsdefizit auf knapp 48 Mrd. Euro fallen.

Im Jahr 2025 dürften die Staatseinnahmen in etwas reduziertem Tempo expandieren, da Sozialversicherungssätze in geringerem Maße als 2024 erhöht werden dürften. Gleichzeitig dürften die Staatsausgaben wieder stärker zunehmen, da reduzierende Sondereffekte (das Wegfallen von Maßnahmen) wie in den Vorjahren nicht mehr bestehen. Das Finanzierungssaldo dürfte dann nur noch schwach, auf gut 43 Mrd. Euro, zurückgehen.

Die Ausrichtung der Finanzpolitik ausweislich der Saldenmethode ergibt sich aus der Veränderung des strukturellen Primärsaldos (Tabelle 8). Der deutliche Rückgang des Finanzierungssaldos in den Jahren 2023 und 2024 spiegelt sich auch in einem Rückgang des strukturellen Primärsaldos wider. Demnach ist die Finanzpolitik 2023 und 2024 restriktiv. Im Jahr 2025 wird die Produktionslücke positiv bei kaum veränderten Finanzierungssaldo, so dass das strukturelle Primärsaldo wieder negativ wird. Damit ist die Finanzpolitik 2025 nach der Saldenmethode wieder expansiv ausgerichtet.

Die Maastricht-Schuldenstandsquote der öffentlichen Haushalte dürfte von 66% Ende 2022 auf etwa 63% zum Ende des Jahres 2025 fallen.

Tabelle 8

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw, des Produktionspotenzials,

	2021	2022	2023 ^P	2024 ^P	2025 ^P
Finanzierungssaldo des Staates	-3,6	-2,5	-1,7	-1,1	-1,0
-Konjunkturkomponente ¹	-0,7	0,0	-0,7	-0,6	-0,0
=konjunkturbereinigter Fin,-saldo	-2,9	-2,5	-0,9	-0,5	-1,0
-Einmaleffekte ²	0,0	-0,1	0,0	0,0	0,0
=struktureller Finanzierungssaldo	-2,9	-2,4	-0,9	-0,5	-1,0
+Zinsausgaben	0,6	0,7	0,8	0,8	0,8
=struktureller Primärsaldo	-2,3	-1,8	-0,1	0,3	-0,2

¹Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55, ² Zahlungen an Betreiber von Kernkraftwerken, ^PEigene Prognose, Finanzierungssaldo in Relation zum Bruttoinlandsprodukt, alle anderen Werte in Relation zum Produktionspotenzial,

9. Risiken

Die globale Konjunktur dürfte nur langsam Tritt fassen. Die Abwärtsrisiken für die Weltwirtschaft bleiben jedoch beträchtlich. So besteht die Gefahr, dass sich die Kerninflation als hartnäckiger erweist als von den Zentralbanken erwartet, woraufhin die Zinsen noch länger hoch bleiben könnten. In China könnte die Wachstumsdynamik, nicht zuletzt aufgrund der Probleme im Immobiliensektor, geringer ausfallen als in der Prognose angenommen. Darüber hinaus besteht weiterhin das Risiko einer Eskalation des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine mit Folgen für die Rohstoffpreise. Auch gehen von protektionistischen Tendenzen negative Effekte auf die internationale Arbeitsteilung aus. Die geopolitischen Risiken, gemessen etwa anhand des „Economic Policy Uncertainty Index“, sind zwar von ihren zu Beginn des russischen Kriegs gegen die Ukraine verzeichneten hohen Werten merklich gesunken, aber noch immer deutlich höher als im langjährigen Durchschnitt.

Risiken sind auch weiterhin mit der Preisentwicklung verbunden. So könnten sich die Inflationserwartungen oberhalb des Zieles der EZB verfestigen, so dass die Geldpolitik deutlich stärker reagieren muss als dies derzeit angelegt ist. In diesem Fall wären auch die realwirtschaftlichen Effekte deutlich ausgeprägter.

Darüber hinaus besteht ein Risiko, dass die schwache Wirtschaftsaktivität stärker auf strukturelle Faktoren zurückzuführen ist, als dies derzeit absehbar ist. In diesem Fall ist zu erwarten, dass die Wirtschaftsaktivität nicht wie erwartet im kommenden Jahr an Fahrt gewinnt, sondern Wettbewerbsanteile verloren gehen. In diesem Fall sind deutlich stärkere strukturelle Reformen notwendig als derzeit angelegt, um das

Wachstum wieder zu beschleunigen. Dies dürfte zusätzliche Zeit benötigen, bis diese ihre Wirkung entfalten können.

Literatur

Deutsche Bundesbank (2001), Unsicherheit, Handlungsfreiheit und Investitionsverhalten – ein empirischer Befund für Deutschland, Monatsbericht September, 71-87.

Deutsche Bundesbank (2019). Zur Zweiteilung der globalen Konjunktur, Monatsbericht, November 2019, S. 12 f.

Deutsche Industrie- und Handelskammer (2023), Energiewende-Barometer 2023. Berlin.

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli und S. Rujin (2018), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Aufschwung setzt sich fort, Gefährdungen nehmen zu. RWI Konjunkturberichte 69 (3): 21-56.

Müller, H., J. Rieger und N. Hornig (2021), "We're rolling". Our Uncertainty Perception Indicator (UPI) in Q4 2020: Introducing RollingLDA, a new method for the measurement of evolving economic narratives. DoCMA Working Paper #6. <https://doi.org/10.17877/DE290R-21974>.

RWI (2023). RWI/ISL-Containerumschlag-Index: Containerumschlag startet schwach ins zweite Halbjahr. Pressemitteilung vom 31.8.2023.

Anhang

Tabelle A1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2022	2023	2024	2025
Bruttoinlandsprodukt	1,8	-0,6	1,1	1,7
Bruttowertschöpfung (A-T)	1,7	-0,6	0,8	1,6
darunter:				
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	-6,2	3,6	0,8	0,4
darunter	-0,5	-2,0	0,1	1,6
Verarbeitendes Gewerbe (C)				
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-6,0	-10,7	-2,6	-2,2
Baugewerbe (F)	-0,3	-0,5	0,2	1,6
Handel, Verkehr,				
Gastgewerbe (G-I)	-1,7	-10,8	-0,4	1,8
Information und				
Kommunikation (J)	-3,3	0,0	-1,7	0,9
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	-1,5	-3,8	0,8	1,5
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	6,0	0,6	1,2	1,5
Unternehmensdienstleister (M-N)	43,5	-1,0	-0,8	1,7
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	5,0	2,4	2,3	2,1
Sonstige Dienstleister (R-T)	4,2	-1,5	0,5	1,4

Eigene Prognose auf Grundlage von Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Real.

RWI Konjunkturbericht 74 (3)

Tabelle A2

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2022				2023			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	1,0	-0,1	0,4	-0,4	-0,1	0,0	-0,4	0,2
Bruttowertschöpfung (A-T)	0,6	0,3	0,6	-0,6	0,2	-0,5	-0,4	0,1
darunter:								
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	-1,3	0,6	0,2	-0,5	-0,3	-0,6	-1,5	0,0
darunter								
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-1,3	0,5	0,7	0,4	-0,1	0,1	-1,5	0,0
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-1,6	1,5	-3,0	-5,3	-1,6	-5,2	-1,5	0,1
Baugewerbe (F)	0,7	-2,7	-2,1	-2,4	5,3	0,2	-1,8	-1,0
Handel, Verkehr,								
Gastgewerbe (G-I)	-0,3	0,1	1,2	-1,2	-0,5	-1,4	-0,5	0,0
Information und								
Kommunikation (J)	1,4	1,1	1,9	-0,3	0,4	1,1	0,3	0,3
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	2,5	1,1	1,6	1,4	-2,0	-2,1	0,1	0,1
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	-0,2	0,7	-0,2	-0,5	1,1	0,2	0,2	0,2
Unternehmensdienstleister (M-N)	1,8	-0,7	0,2	0,2	0,2	0,0	0,0	0,1
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	1,9	0,7	1,4	-0,5	-0,3	-0,8	0,5	0,3
Sonstige Dienstleister (R-T)	7,2	0,4	1,7	-2,8	2,5	0,0	-0,5	0,0
	2024				2025			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	0,4	0,5	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4
Bruttowertschöpfung (A-T)	0,3	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
darunter:								
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	0,2	0,7	0,6	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4
darunter								
Verarbeitendes Gewerbe (C)	0,1	0,7	0,6	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Baugewerbe (F)	-0,2	0,0	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Handel, Verkehr,								
Gastgewerbe (G-I)	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4
Information und								
Kommunikation (J)	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Unternehmensdienstleister (M-N)	0,3	0,8	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
Sonstige Dienstleister (R-T)	0,7	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

Sommer 2023

Tabelle A3

Hauptaggregate der Sektoren

2022; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 509,6	2 400,2	400,8	708,6	-
2 - Abschreibungen	788,8	444,2	100,7	243,9	-
3 = Nettowertschöpfung	2 720,8	1 956,0	300,1	464,7	-76,3
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	2 019,8	1 460,0	307,9	251,8	17,7
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	38,0	27,6	0,3	10,1	-
6 + Empf. s. Subventionen	51,2	44,9	0,2	6,1	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	714,3	513,3	-8,0	208,9	-94,0
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	2 023,6	-	-	2 023,6	13,9
9 - Gel. Subventionen	70,0	-	70,0	-	4,7
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	417,8	-	417,8	-	10,8
11 - Gel. Vermögenseinkommen	751,6	704,6	26,5	20,6	271,8
12 + Empf. Vermögenseinkommen	904,7	462,6	17,6	424,5	118,7
13 = Primäreinkommen	3 238,8	271,3	331,0	2 636,5	-227,1
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	515,1	122,6	-	392,6	14,3
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	528,8	-	528,8	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	815,3	-	-	815,3	4,6
17 + Empf. Sozialbeiträge	815,5	147,9	666,8	0,9	4,4
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	696,7	76,8	619,1	0,9	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	688,6	-	-	688,6	8,6
20 - Gel. s. lauf. Transfers	440,0	232,9	111,4	95,8	81,4
21 + Empf. s. lauf. Transfers	378,3	207,3	28,0	143,0	143,2
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 182,9	194,3	824,1	2 164,5	-171,2
23 - Konsumausgaben	2 830,2	-	850,9	1 979,3	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-63,0	-	63,0	-
25 = Sparen	352,6	131,3	-26,8	248,2	-171,2
26 - Gel. Vermögenstransfers	126,7	21,4	89,7	15,6	7,9
27 + Empf. Vermögenstransfers	112,4	69,5	18,8	24,0	22,3
28 - Bruttoinvestitionen	970,3	585,0	100,9	284,5	-
29 + Abschreibungen	788,8	444,2	100,7	243,9	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	14,4	14,8	-1,0	0,6	-14,4
31 = Finanzierungssaldo	142,5	23,9	-96,9	215,5	-142,5
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 182,9	194,3	824,1	2 164,5	-171,2
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-541,8	541,8	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 182,9	194,3	282,3	2 706,2	-171,2

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 74 (3)

Noch: Hauptaggregate der Sektoren

2023; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 759,8	2 577,8	424,4	757,6	-
2 - Abschreibungen	850,3	474,4	110,0	265,9	-
3 = Nettowertschöpfung	2 909,5	2 103,4	314,3	491,7	-154,7
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	2 153,9	1 559,9	323,0	270,9	18,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	37,8	27,2	0,3	10,3	-
6 + Empf. s. Subventionen	32,5	29,9	0,2	2,4	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	750,3	546,1	-8,8	213,0	-172,8
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	2 157,8	-	-	2 157,8	14,2
9 - Gel. Subventionen	62,1	-	62,1	-	4,8
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	429,1	-	429,1	-	9,9
11 - Gel. Vermögenseinkommen	933,1	861,0	33,1	39,0	339,7
12 + Empf. Vermögenseinkommen	1 096,4	634,7	22,9	438,8	176,4
13 = Primäreinkommen	3 438,4	319,8	348,0	2 770,6	-316,8
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	523,2	124,9	-	398,3	14,8
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	537,4	-	537,4	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	864,0	-	-	864,0	4,9
17 + Empf. Sozialbeiträge	864,3	150,0	713,5	0,9	4,6
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	740,1	77,0	662,3	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	731,7	-	-	731,7	9,0
20 - Gel. s. lauf. Transfers	440,8	245,7	94,4	100,7	85,3
21 + Empf. s. lauf. Transfers	379,5	194,6	31,9	153,0	146,6
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 383,2	216,7	874,2	2 292,4	-261,7
23 - Konsumausgaben	2 979,7	-	892,6	2 087,1	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-62,6	-	62,6	-
25 = Sparen	403,6	154,1	-18,4	267,8	-261,7
26 - Gel. Vermögenstransfers	111,3	23,1	72,8	15,5	7,5
27 + Empf. Vermögenstransfers	91,5	47,1	18,6	25,8	27,3
28 - Bruttoinvestitionen	992,1	583,8	106,9	301,4	-
29 + Abschreibungen	850,3	474,4	110,0	265,9	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	13,6	13,8	-0,8	0,7	-13,6
31 = Finanzierungssaldo	228,2	54,9	-68,7	241,9	-228,2
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 383,2	216,7	874,2	2 292,4	-261,7
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-544,5	544,5	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 383,2	216,7	329,7	2 836,8	-261,7

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Sommer 2023

Noch: Hauptaggregate der Sektoren

2024; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 847,7	2 607,3	443,7	796,7	-
2 - Abschreibungen	875,2	489,1	115,8	270,3	-
3 = Nettowertschöpfung	2 972,5	2 118,2	328,0	526,3	-156,6
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	2 266,0	1 640,6	337,4	288,0	18,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	42,6	31,8	0,3	10,5	-
6 + Empf. s. Subventionen	32,7	29,9	0,2	2,7	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	696,6	475,7	-9,6	230,5	-174,7
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	2 270,1	-	-	2 270,1	14,0
9 - Gel. Subventionen	35,4	-	35,4	-	4,9
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	455,0	-	455,0	-	10,3
11 - Gel. Vermögenseinkommen	1 039,7	959,4	35,1	45,2	374,5
12 + Empf. Vermögenseinkommen	1 208,4	761,0	24,2	423,1	205,8
13 = Primäreinkommen	3 555,0	277,4	399,1	2 878,5	-324,1
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	539,7	126,3	-	413,4	15,5
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	554,6	-	554,6	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	909,6	-	-	909,6	5,2
17 + Empf. Sozialbeiträge	910,2	152,3	757,1	0,9	4,6
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	774,5	77,7	695,9	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	765,8	-	-	765,8	9,2
20 - Gel. s. lauf. Transfers	466,2	259,6	100,8	105,7	86,1
21 + Empf. s. lauf. Transfers	409,7	219,8	32,8	157,0	142,6
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 505,4	185,8	946,9	2 372,7	-274,4
23 - Konsumausgaben	3 107,1	-	943,4	2 163,7	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-62,1	-	62,1	-
25 = Sparen	398,3	123,7	3,5	271,1	-274,4
26 - Gel. Vermögenstransfers	116,0	23,3	76,9	15,8	7,6
27 + Empf. Vermögenstransfers	95,8	50,2	19,3	26,3	27,9
28 - Bruttoinvestitionen	999,0	590,2	109,9	298,9	-
29 + Abschreibungen	875,2	489,1	115,8	270,3	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-	-	-0,8	0,8	-
31 = Finanzierungssaldo	254,2	49,5	-47,5	252,2	-254,2
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 505,4	185,8	946,9	2 372,7	-274,4
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-567,5	567,5	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 505,4	185,8	379,4	2 940,2	-274,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 74 (3)

noch: Hauptaggregate der Sektoren

2025; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 986,4	2 703,1	468,2	815,1	-
2 - Abschreibungen	897,1	501,0	121,8	274,3	-
3 = Nettowertschöpfung	3 089,3	2 202,1	346,4	540,8	-164,5
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	2 338,3	1 692,6	356,6	289,2	18,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	46,6	35,6	0,3	10,8	-
6 + Empf. s. Subventionen	29,2	26,2	0,2	2,8	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	733,5	500,2	-10,3	243,6	-182,6
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	2 342,6	-	-	2 342,6	13,8
9 - Gel. Subventionen	37,2	-	37,2	-	-0,0
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	475,6	-	475,6	-	10,7
11 - Gel. Vermögenseinkommen	1 128,0	1 040,0	37,2	50,9	405,3
12 + Empf. Vermögenseinkommen	1 308,0	859,1	25,6	423,2	225,3
13 = Primäreinkommen	3 694,5	319,3	416,6	2 958,6	-338,1
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	567,0	131,8	-	435,2	15,6
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	581,9	-	581,9	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	940,4	-	-	940,4	5,5
17 + Empf. Sozialbeiträge	941,3	154,7	785,7	0,9	4,6
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	802,4	78,8	722,7	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	793,6	-	-	793,6	9,5
20 - Gel. s. lauf. Transfers	489,4	274,5	103,9	111,0	87,0
21 + Empf. s. lauf. Transfers	400,1	193,0	33,8	173,3	176,3
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 612,1	181,9	991,4	2 438,8	-255,8
23 - Konsumausgaben	3 220,2	-	982,9	2 237,3	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-61,7	-	61,7	-
25 = Sparen	391,9	120,2	8,5	263,2	-255,8
26 - Gel. Vermögenstransfers	121,0	23,5	81,3	16,1	7,8
27 + Empf. Vermögenstransfers	100,3	53,4	20,1	26,8	28,4
28 - Bruttoinvestitionen	1 033,3	611,7	113,3	308,3	-
29 + Abschreibungen	897,1	501,0	121,8	274,3	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-	-	-0,8	0,8	-
31 = Finanzierungssaldo	235,1	39,3	-43,4	239,1	-235,1
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 612,1	181,9	991,4	2 438,8	-255,8
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-582,4	582,4	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 612,1	181,9	409,0	3 021,2	-255,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Sommer 2023

Tabelle A4

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2022 bis 2025

	2022	2023	2024	2025	2024		2025	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	1,4	0,7	0,0	- 0,1	0,1	0,0	- 0,1	- 0,2
Arbeitsvolumen	1,3	1,0	0,1	- 0,5	0,4	- 0,2	- 0,9	- 0,2
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 0,1	0,3	0,0	- 0,4	0,2	- 0,1	- 0,8	0,0
Produktivität ¹	0,5	- 1,6	1,0	2,2	- 0,1	2,1	2,5	2,0
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	1,8	- 0,6	1,1	1,7	0,2	1,9	1,6	1,8

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 830,2	2 979,7	3 107,1	3 220,2	1 513,8	1 593,3	1 569,9	1 650,3
Private Haushalte ²	1 979,3	2 087,1	2 163,7	2 237,3	1 055,2	1 108,5	1 091,6	1 145,7
Staat	850,9	892,6	943,4	982,9	458,6	484,8	478,3	504,6
Anlageinvestitionen	856,2	913,3	932,8	965,2	451,1	481,7	464,7	500,5
Bauten	463,5	491,7	489,7	502,5	241,8	247,9	246,1	256,4
Ausrüstungen	253,4	278,2	293,0	305,6	139,2	153,8	145,1	160,6
Sonstige Anlageinvestitionen	139,3	143,3	150,1	157,1	70,1	80,0	73,5	83,6
Vorratsveränderung ³	114,1	78,9	66,2	68,0	29,2	37,0	30,3	37,7
Inländische Verwendung	3 800,5	3 971,8	4 106,2	4 253,5	1 994,1	2 112,0	2 065,0	2 188,5
Außenbeitrag	76,3	154,7	156,6	164,5	87,7	68,9	92,6	72,0
Nachrtl.: in Relation zum BIP in %	2,0	3,8	3,7	3,7	4,2	3,2	4,3	3,2
Exporte	1 974,2	1 962,5	2 008,3	2 099,2	988,4	1 019,9	1 030,7	1 068,5
Importe	1 897,9	1 807,8	1 851,7	1 934,6	900,7	951,0	938,1	996,5
Bruttoinlandsprodukt	3 876,8	4 126,6	4 262,7	4 418,0	2 081,8	2 180,9	2 157,6	2 260,5

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	9,6	5,3	4,3	3,6	4,5	4,1	3,7	3,6
Private Haushalte ²	10,9	5,4	3,7	3,4	3,5	3,8	3,5	3,4
Staat	6,8	4,9	5,7	4,2	6,8	4,6	4,3	4,1
Anlageinvestitionen	11,1	6,7	2,1	3,5	1,2	3,0	3,0	3,9
Bauten	14,0	6,1	- 0,4	2,6	- 1,7	0,9	1,8	3,4
Ausrüstungen	11,4	9,8	5,3	4,3	5,1	5,5	4,2	4,4
Sonstige Anlageinvestitionen	2,1	2,9	4,7	4,6	4,2	5,3	4,9	4,4
Inländische Verwendung	11,1	4,5	3,4	3,6	3,5	3,3	3,6	3,6
Exporte	15,4	- 0,6	2,3	4,5	0,3	4,3	4,3	4,8
Importe	25,3	- 4,8	2,4	4,5	0,7	4,1	4,2	4,8
Bruttoinlandsprodukt	7,2	6,4	3,3	3,6	3,2	3,4	3,6	3,6

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 417,4	2 389,8	2 423,4	2 459,8	1 189,9	1 233,4	1 207,4	1 252,4
Private Haushalte ²	1 705,1	1 693,1	1 711,9	1 734,3	838,6	873,3	848,8	885,5
Staat	711,2	695,7	710,3	724,1	350,7	359,7	357,8	366,3
Anlageinvestitionen	661,7	661,8	663,1	676,3	321,4	341,7	326,2	350,1
Bauten	314,6	309,0	303,7	307,3	150,2	153,5	151,0	156,3
Ausrüstungen	222,5	230,3	235,6	241,9	112,1	123,5	114,7	127,2
Sonstige Anlageinvestitionen	124,7	124,2	127,5	131,7	59,8	67,7	61,8	69,9
Inländische Verwendung	3 127,1	3 103,8	3 141,8	3 192,2	1 542,7	1 599,2	1 565,6	1 626,6
Exporte	1 640,6	1 622,1	1 648,2	1 700,9	814,5	833,8	838,5	862,4
Importe	1 497,7	1 475,8	1 505,7	1 552,7	735,2	770,5	755,6	797,1
Bruttoinlandsprodukt	3 274,9	3 255,5	3 290,1	3 345,7	1 624,3	1 665,7	1 650,5	1 695,2

RWI Konjunkturbericht 74 (3)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2022 bis 2025

	2022	2023	2024	2025	2024		2025	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	3,2	-1,1	1,4	1,5	1,0	1,8	1,5	1,5
Private Haushalte ²	3,9	-0,7	1,1	1,3	0,6	1,6	1,2	1,4
Staat	1,6	-2,2	2,1	1,9	2,0	2,2	2,0	1,9
Anlageinvestitionen	0,1	0,0	0,2	2,0	-1,0	1,4	1,5	2,4
Bauten	-1,8	-1,8	-1,7	1,2	-3,3	-0,1	0,6	1,8
Ausrüstungen	4,0	3,5	2,3	2,7	1,6	2,9	2,3	3,0
Sonstige Anlageinvestitionen	-0,7	-0,4	2,6	3,3	1,9	3,3	3,3	3,3
Inländische Verwendung	3,2	-0,7	1,2	1,6	0,8	1,6	1,5	1,7
Exporte	3,3	-1,1	1,6	3,2	0,0	3,2	2,9	3,4
Importe	6,6	-1,5	2,0	3,1	1,1	2,9	2,8	3,4
Bruttoinlandsprodukt	1,8	-0,6	1,1	1,7	0,2	1,9	1,6	1,8

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	6,7	6,2	2,5	2,1	2,8	2,2	2,2	1,9
Konsumausgaben des Staates	5,1	7,2	3,5	2,2	4,8	2,3	2,2	2,2
Anlageinvestitionen	11,0	6,6	1,9	1,4	2,3	1,6	1,5	1,4
Bauten	16,1	8,0	1,3	1,4	1,7	1,0	1,2	1,6
Ausrüstungen	7,1	6,1	3,0	1,6	3,5	2,5	1,9	1,3
Exporte	11,7	0,5	0,7	1,3	0,3	1,1	1,3	1,3
Importe	17,5	-3,3	0,4	1,3	-0,4	1,2	1,3	1,3
Bruttoinlandsprodukt	5,3	7,1	2,2	1,9	2,9	1,5	2,0	1,8

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 636,5	2 770,6	2 878,5	2 958,6	1 413,4	1 465,1	1 452,7	1 505,9
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	361,8	382,8	402,8	415,7	194,5	208,3	201,0	214,7
Bruttolöhne und -gehälter	1 661,8	1 775,0	1 867,3	1 926,9	898,0	969,4	927,5	999,4
Übrige Primäreinkommen ⁴	612,9	612,8	608,4	616,0	321,0	287,4	324,2	291,8
Primäreinkommen der übr. Sektoren	602,3	667,8	676,5	736,0	304,7	371,8	333,2	402,7
Nettonationaleink. (Primäreink.)	3 238,8	3 438,4	3 555,0	3 694,5	1 718,2	1 836,9	1 785,9	1 908,6
Abschreibungen	788,8	850,3	875,2	897,1	433,8	441,4	444,3	452,8
Bruttonationaleinkommen	4 027,6	4 288,7	4 430,2	4 591,6	2 152,0	2 278,3	2 230,3	2 361,4
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 890,9	3 071,4	3 135,4	3 256,1	1 515,3	1 620,1	1 574,1	1 682,0
Arbeitnehmerentgelt	2 023,6	2 157,8	2 270,1	2 342,6	1 092,5	1 177,7	1 128,5	1 214,1
Unternehmens- und Verm.einkomm	867,4	913,6	865,3	913,5	422,8	442,4	445,6	467,9

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	6,7	5,1	3,9	2,8	4,1	3,7	2,8	2,8
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	4,3	5,8	5,2	3,2	6,2	4,3	3,3	3,1
Bruttolöhne und -gehälter	5,8	6,8	5,2	3,2	6,1	4,4	3,3	3,1
Bruttolöhne und -gehäl. je Besch.	4,1	6,0	5,1	3,3	5,9	4,3	3,4	3,2
Übrige Primäreinkommen ⁴	10,8	0,0	-0,7	1,2	-2,2	1,0	1,0	1,5
Primäreinkommen der übr. Sektoren	3,5	10,9	1,3	8,8	-0,8	3,1	9,4	8,3
Nettonationaleink. (Primäreink.)	6,1	6,2	3,4	3,9	3,2	3,6	3,9	3,9
Abschreibungen	12,1	7,8	2,9	2,5	3,0	2,8	2,4	2,6
Bruttonationaleinkommen	7,2	6,5	3,3	3,6	3,2	3,4	3,6	3,6
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	4,4	6,2	2,1	3,8	1,2	3,0	3,9	3,8
Arbeitnehmerentgelt	5,5	6,6	5,2	3,2	6,1	4,3	3,3	3,1
Unternehmens- und Verm.einkomm.	1,9	5,3	-5,3	5,6	-9,8	-0,6	5,4	5,8

Sommer 2023

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2022 bis 2025

	2022	2023	2024	2025	2024		2025	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 660,6	1 784,7	1 872,4	1 925,4	908,5	963,9	934,9	990,5
Nettolöhne und -gehälter	1 118,8	1 208,3	1 269,1	1 300,3	608,5	660,6	624,2	676,1
Monetäre Sozialleistungen	688,6	731,7	765,8	793,6	380,0	385,8	393,6	400,0
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	146,8	155,3	162,5	168,4	80,0	82,5	82,8	85,6
Übrige Primäreinkommen ⁴	612,9	612,8	608,4	616,0	321,0	287,4	324,2	291,8
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 109,1	- 105,1	- 108,2	- 102,6	- 60,3	- 47,9	- 58,2	- 44,4
Verfügbares Einkommen	2 164,5	2 292,4	2 372,7	2 438,8	1 169,2	1 203,5	1 200,9	1 237,9
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	63,0	62,6	62,1	61,7	30,1	32,0	29,9	31,8
Konsumausgaben	1 979,3	2 087,1	2 163,7	2 237,3	1 055,2	1 108,5	1 091,6	1 145,7
Sparen	248,2	267,8	271,1	263,2	144,1	127,0	139,2	124,0
Sparquote (%) ⁶	11,1	11,4	11,1	10,5	12,0	10,3	11,3	9,8

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	4,0	7,5	4,9	2,8	5,8	4,1	2,9	2,8
Nettolöhne und -gehälter	5,3	8,0	5,0	2,5	6,2	4,0	2,6	2,3
Monetäre Sozialleistungen	1,7	6,3	4,7	3,6	5,1	4,3	3,6	3,7
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	2,6	5,8	4,7	3,6	5,1	4,3	3,6	3,7
Übrige Primäreinkommen ⁴	10,8	0,0	- 0,7	1,2	- 2,2	1,0	1,0	1,5
Verfügbares Einkommen	6,3	5,9	3,5	2,8	3,3	3,7	2,7	2,9
Konsumausgaben	10,9	5,4	3,7	3,4	3,5	3,8	3,5	3,4
Sparen	- 20,7	7,9	1,2	- 2,9	1,1	1,3	- 3,4	- 2,4

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	946,6	966,5	1 009,6	1 057,6	486,8	522,8	509,7	547,9
Nettosozialbeiträge	666,8	713,5	757,1	785,7	366,3	390,8	380,6	405,1
Vermögenseinkommen	17,6	22,9	24,2	25,6	13,7	10,5	14,5	11,1
Sonstige Transfers	28,0	31,9	32,8	33,8	13,9	18,9	14,3	19,5
Vermögenstransfers	18,8	18,6	19,3	20,1	8,6	10,7	9,0	11,1
Verkäufe	143,2	158,9	164,7	170,7	76,8	88,0	79,6	91,2
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 821,2	1 912,6	2 008,0	2 093,8	966,2	1 041,8	1 007,7	1 086,1
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	593,6	627,4	664,7	685,7	319,5	345,2	328,5	357,3
Arbeitnehmerentgelt	307,9	323,0	337,4	356,6	163,0	174,5	173,7	182,9
Vermögenseinkommen (Zinsen)	26,5	33,1	35,1	37,2	17,1	18,1	18,5	18,7
Subventionen	70,0	62,1	35,4	37,2	18,2	17,2	19,1	18,1
Monetäre Sozialleistungen	619,1	662,3	695,9	722,7	344,0	351,9	357,1	365,6
Sonstige laufende Transfers	111,4	94,4	100,8	103,9	49,8	51,1	51,3	52,6
Vermögenstransfers	89,7	72,8	76,9	81,3	33,3	43,6	35,2	46,1
Bruttoinvestitionen	100,9	106,9	109,9	113,3	46,5	63,5	47,7	65,6
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gensgütern	- 1,0	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Insgesamt	1 918,1	1 981,2	2 055,5	2 137,1	990,9	1 064,6	1 030,8	1 106,4
Finanzierungssaldo	- 96,9	- 68,7	- 47,5	- 43,4	- 24,7	- 22,8	- 23,1	- 20,3

RWI Konjunkturbericht 74 (3)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2022 bis 2025

	2022	2023	2024	2025	2024		2025	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	7,7	2,1	4,5	4,7	4,4	4,5	4,7	4,8
Nettosozialbeiträge	5,5	7,0	6,1	3,8	7,1	5,2	3,9	3,7
Vermögenseinkommen	21,6	30,0	5,7	5,8	5,6	5,9	5,6	5,9
Sonstige Transfers	- 6,4	13,8	3,0	3,0	3,2	2,8	3,2	2,8
Vermögenstransfers	- 3,7	- 1,2	3,6	4,4	2,4	4,6	4,3	4,5
Verkäufe	4,2	11,0	3,6	3,6	3,6	3,7	3,6	3,7
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	6,3	5,0	5,0	4,3	5,3	4,7	4,3	4,3
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	6,3	5,7	5,9	3,2	7,7	4,4	2,8	3,5
Arbeitnehmerentgelt	4,3	4,9	4,5	5,7	4,4	4,5	6,6	4,8
Vermögenseinkommen (Zinsen)	25,8	25,0	6,1	5,7	- 2,0	15,1	8,1	3,5
Subventionen	- 35,9	- 11,3	- 42,9	5,0	- 56,3	- 15,6	5,0	5,0
Monetäre Sozialleistungen	1,5	7,0	5,1	3,9	5,5	4,7	3,8	3,9
Sonstige laufende Transfers	21,3	- 15,3	6,8	3,1	11,0	3,1	3,1	3,0
Vermögenstransfers	36,6	- 18,9	5,7	5,7	5,8	5,6	5,8	5,6
Bruttoinvestitionen	9,0	6,0	2,8	3,1	2,6	3,0	2,7	3,4
Nettozugang an nichtprod. Vermögengütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,1	3,3	3,7	4,0	3,3	4,2	4,0	3,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. - ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. - ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.

